

**Grussbotschaft von Bundespräsidentin Micheline Calmy-Rey,  
Vorsteherin des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten  
an das Sozialforum in Biel vom 7./8. September 2007**

Sehr geehrte Damen und Herren

Rund 1,2 Milliarden Menschen leben weltweit in extremer Armut. 800 Millionen Menschen leiden unter chronischem Hunger. Umgekehrt verfügt eine Milliarde Menschen über 80 Prozent des weltweiten Bruttosozialprodukts. Diese Verteilung ist eine gravierende Verletzung der Menschenrechte ist Ursache von gewaltsamen Konflikten, Migration, Diskriminierung und Unterdrückung.

Den Armen, insbesondere auf dem Lande, ist der Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen wie Gesundheitsversorgung, Trinkwasser oder Bildung immer noch erschwert oder gänzlich verwehrt, obwohl das Recht auf Entwicklung 1993 als individuelles und unveräusserliches Menschenrecht anerkannt worden ist. Im Jahr 2000 wurden die Millenniumsentwicklungsziele (MDGs) verabschiedet, mit denen die Zahl der in extremer Armut lebenden Menschen bis ins Jahr 2015 halbiert werden soll. Zum ersten Mal in der Geschichte der Entwicklungszusammenarbeit gab es einen Konsens darüber, was zu tun ist, um Armut einzudämmen.

Zur Halbzeit ist Afrika aber weit davon entfernt, die Millennium-Entwicklungsziele zu erreichen. Noch immer haben nur 42 Prozent der Landbevölkerung Zugang zu sauberem Wasser und nur 47% Prozent der Gesamtbevölkerung Zugang zu medizinischer Grundversorgung, die Zahl der Todesopfer von HIV/Aids steigt weiter und hat 2006 die Zahl von 2 Millionen erreicht.

«Armut ist ebenso wenig naturgegeben wie Sklaverei und Apartheid. Sie ist von Menschen verursacht und kann durch menschliches Handeln überwunden und beseitigt werden», stellt Nelson Mandela 2005 fest. Ohne zusätzliche Anstrengungen können die MDGs, Dreh- und Angelpunkt globaler Kooperation, nicht erreicht werden. Mehr Hilfe, bessere Hilfe, kohärente Hilfe: So lautet deshalb der zwingende Auftrag der Schweizer Entwicklungszusammenarbeit.

Ein wichtiger Pfeiler dieser Entwicklungszusammenarbeit sind die NGOs. Sie sind mit ihrem Reichtum an Erfahrungen und Methoden wichtige Partner für die DEZA. NGOs verfügen über langjährige Erfahrung in wichtigen Bereichen der Armutsbekämpfung, der Nothilfe und des Wiederaufbaus.

Ziel der sozialen Entwicklung ist die Beseitigung der Ursachen, die zu Armut und Ausgrenzung führen. Ohne soziale Gerechtigkeit, ohne gerechtere Ressourcenverteilung gibt es weder Frieden noch politische und wirtschaftliche Stabilität. Das Sozialforum und die beteiligten NGOs leisten einen wichtigen Beitrag für eine nachhaltige und soziale Entwicklung und gegen die Armut. Ich danke Ihnen dafür und wünsche Ihnen viel Erfolg.

Micheline Calmy-Rey,  
Bundespräsidentin